Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 31

Artikel: Die Markthalle am Limmatplatz in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geschieht wie beim Gußbeton. Ein Stampfen der Betonmasse fällt natürlich fort, da man sonst die Schaumstruktur zerstören würde. Die Druckfestigkeit entspricht etwa der von Schwemmsteinen und beträgt für den vollständig abgebundenen Schaumbeton etwa 25 kg/qcm. Schaumbeton läßt sich nageln, mit der Säge bearbeiten, sowie mit dem Maurerhammer beliebig behauen. Ein besonderer Vorteil des Schaumbetons ist seine hervorragende Wärmeisolierung, die durch die porige Struktur bedingt ist. Die Wärmeleitzahl ist bei einem Schaumbeton mit einem Raumgewicht 1,2 und rund 5 Prozent natürlicher Feuchtigkeit = 0,34, was einem λ von 0,20 für den absolut trockenen Zustand entspricht.

Auch der im Innenausbau als Zusatz zum Putz, daneben aber auch als selbständiger Baustoff für Leichtplatten zu Trenn- und Zwischenwänden viel gebrauchte Gips ist von der modernen Bauchemie beträchtlich verbessert worden. Es sind Gipshärtemittel entwickelt worden, durch deren Zusatz der Gips wesentlich widerstandsfähiger gegen mechanische Beanspruchung sowie gegen Einwirkung von Feuchtigkeit wird. Die Härtung kann soweit getrieben werden, daß zum Beispiel ein in der Oberfläche etwa 5 mm tief gehärteter Gipswürfel durch Sandstrahlgebläse im Innern vollständig ausgehöhlt werden kann, während die gehärtete Außenwand dem Sandstrahl Widerstand leistet. Derartige Gipshärtemittel dienen zur Oberflächenhärtung von Gipsplatten, um so den bisher nötigen Putz zu ersparen. Auch kann man andere Leichtbauplatten, beispielsweise solche aus Holzfasern, zunächst mit Gips glätten und sodann mit dem Härtemittel härten, um glatte, an der Außenfläche harte Platten zu erhalten, die keinerlei weiterer Behandlung wie Putz usw. bedürfen. Färbt man den Gips vor der Härtung in der Masse selbst, so kann man der Oberfläche jede gewünschte Tönung oder Marmorierung geben und diese nach der Härtung ohne weiteres sogar mit Seifenwasser abwaschen. Außer Gipsplatten werden für Innen- und Trennwände Platten aus Holzfasern, Holzwolle und Sägespänen vielfach verwendet, die mit Chlormagnesium- bzw. magnesiumsulfathaltigen Bindemitteln hergestellt werden. Diese Platten haben aber wegen ihres Gehaltes an wasserlöslichen Salzen große Nachteile. Neuerdings hat nun die Chemie Verfahren zur besonderen Vorbehandlung des Holzes entwickelt, so daß dasselbe nunmehr mit Zement einwandfrei abbindet. Die zementgebundenen Leichtbauplatten werden als Innen- und Trennwände mit beiderseitigem Putz verwendet, ferner mit ganz besonderem Vorteil als Schalung unter Decken oder Dachsparren in Speichern und Böden. Ihr besonderer Vorzug ist die gute Schall- und Wärmeisolierung gegenüber Backstein- oder ausgeriegelten Fachwerkwänden.

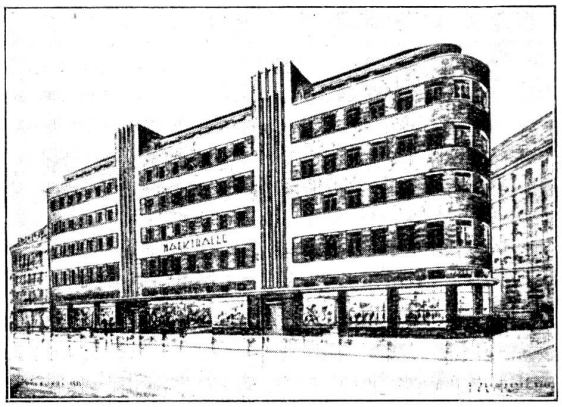
Auch auf dem Gebiete der Sperrholzleime sind in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht worden. Neben den früher üblichen Kaseinleimen sind heute absolut wasser- und witterungsbeständige Sperrholzleime zu haben, welche die Verwendung von Sperrholzteilen auch im Freien, zum Beispiel für Außentüren, Dachbindern bei offenen Schuppen und dann vor allem im Boot- und Flugzeugbau in weitgehendem Maße ermöglichen.

Diese kurzen Ausführungen zeigen, wie die moderne Bauchemie bestrebt ist, dem ausführenden Baufachmann neue Mittel und Wege an die Hand zu geben, um das Bauen zu verbessern und zu verbilligen. „Techn. Rundschau".

Die Markthalle am Limmatplatz in Zürich.

(Korrespondenz.)

Am Limmatplatz ist während der letzten Monate der nach den Plänen von Architekt Facchinetti erstellte Neubau der Markthallengenossenschaft emporgewachsen. Noch diesen Monat werden die Bauten, bestehend aus je zwei Wohn- und Geschäftshäusern am Limmatplatz und an der Heinrichstraße und der Markthalle als Mittelbau, unter Dach kommen. Während des Winters werden alle den Innenausbau be-



treffenden Arbeiten vorgenommen, sodaß die Halle auf das Frühjahr eröffnet werden kann. Die vollständig in Eisenbetonkonstruktion erbaute Halle wird mit allen neuzeitlichen hygienischen und markttechnischen Einrichtungen ausgestattet sein. Im Erdgeschoß der Halle werden drei Reihen von Marktständen angeordnet, weitere Stände werden auf der in Stockwerkshöhe umlaufenden Galerie Platz finden. Die Halle wird an Werktagen täglich von morgens 7 Uhr bis abends 19 Uhr geöffnet sein.

Wie die Erfahrungen mit dem Betriebe von Detailmarkthallen in vielen Städten des Auslandes ergeben haben, entspricht diese Einrichtung heutzutage durchaus einem Bedürfnis. Der offene Markt muß bei dem lebhaften Verkehr in den größeren Städten als überlebt bezeichnet werden. Er ist sowohl verkehrshindernd als unhygienisch, da die Waren dem Straßenstaub und den Einflüssen der Witterung ausgesetzt sind. Bei ungünstigen Witterungs-Verhältnissen gehört der Markt im Freien auch für die Händler nicht zu den Annehmlichkeiten. Demgegenüber wird der Markt in einer gedeckten, im Sommer kühlbaren und im Winter heizbaren Halle für die Standinhaber wie für die Käufer eine große Wohltat bedeuten. Die Konzentration des Marktes in einer Halle bietet ferner den Vorteil einer besseren Übersicht und erleichtert die Preisvergleichung. Durch die billige Abgabe der Stände, die schon für Fr. 1.40 pro Tag gemietet werden können, erfahren die Waren nur eine geringe Spesenbelastung. Für eine Markthalle bestanden anfänglich mehrere Projekte und man rechnete zuerst damit, daß die Stadt den Bau selber übernehmen werde. Die Stadtbehörden hielten es jedoch für besser, die Verwirklichung des Projektes der privaten Initiative zu überlassen. So wurde dann die „Genossenschaft Markthalle Limmatplatz" gegründet, die für ihr dem öffentlichen Interesse dienendes Bauvorhaben alsbald das Entgegenkommen der Behörden fand, sodaß sie nach Sicherung der finanziellen Grundlagen an die Ausführung des Projektes schreiten konnte. Mit dem Bau der Halle wird die

Marktfrage für einen großen und dichtbevölkerten Teil der Stadt Zürich auf befriedigende Weise gelöst.

J.

Bauchronik.

Die Bautätigkeit in den größeren Städten im September 1933. (Vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit). Im September 1933 sind in den 29 durch die Monatsstatistik über die Bautätigkeit erfaßten Städten 361 Gebäude mit insgesamt 1667 Wohnungen fertigerstellt worden gegenüber 420 Gebäuden mit 2246 Wohnungen im gleichen Monat des Vorjahres. Baubewilligungen wurden im September 1933 im Total dieser 29 Städte für insgesamt 211 Gebäude mit Wohnungen erteilt, gegenüber 180 im gleichen Monat des Vorjahres; die Zahl der in diesen Gebäuden vorgesehenen Wohnungen beträgt 1179, gegenüber 748 im September 1932.

In den Monaten Januar-September 1933 wurden im Total der 29 Städte insgesamt 6465 Wohnungen fertigerstellt, gegenüber 10,163 in der gleichen Periode des Vorjahres. Baubewilligt wurden in den 9 ersten Monaten des Jahres 1933 10,249 Wohnungen, gegenüber 7153 im gleichen Zeitraume des Jahres 1932.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. O. & H. Herter, Umbau Augustinergasse 52, Z. 1;

Mit Bedingungen:

2. A. Herter, Umbau Kirchgasse 3, Abänderungspläne, Z. 1;
3. Stadt Zürich, Umbau im Erdgeschoß Limmatquai 31, Z. 1;
4. Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, 2 dreifache Mehrfamilienhäuser mit Einfriedung Moosstr. 30, und Owenstraße 19, Abänderungspläne, Z. 2;
5. L. Elsener, Um- und Anbau Leimbachstraße 145, Abänderungspläne, Z. 2;
6. Genossenschaft Grütlistr., dreif. Mehrfamilienhäuser Grütlistr. 84 Gablerstr. 6, Abänderungspläne, Z. 2;
7. E. Giannini, 1 Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremise, Werkstatt, Lagerraum und Einfriedung Lessingstraße 49, Z. 2;
8. H. Muhr, Einrichtung eines Heizraumes, einer Zentralheizung und Erstellung einer Öltankanlage im Hofgebiet Seestraße 84, Z. 2;
9. J. Welti, Mehrfamilienhaus mit Einfriedung Soodstraße 80, Abänderungspläne, Z. 2;
10. F. Berger's Erben, Erdgeschoßumbau Bachtobelstraße 18, Z. 3;
11. W. H. Hofmann, Lagerhaus mit Autoremise an der Binzstraße, Abänderungspläne, Z. 3;
12. G. Bolliger, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern, Glasmalergasse 5, Z. 4;
13. M. Fuchs, An- und Umbau mit Hofunterkellerung Bauhallenstraße 2 / Kanzleistraße 71 / Langstraße, Abänderungspläne, Z. 4;
14. A. Rüttimann, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern St. Jakobstraße 57, Z. 4;
15. A. Sennhauser, Umbau Badenerstraße 125, Z. 4;
16. O. Spillmann, Dachstockumbau Schöntalstr. 29, Z. 4;
17. C. Vollmer, Umbau Militärstraße 83, Z. 4;
18. Dr. à Porta, Doppelmehrfamilienhäuser Hardturmstraße 307, 309 und 313, Abänderungspläne, Z. 5;
19. K. Knell, 1 Doppel- und 1 dreifaches Mehrfamilienhaus Ausstellungsstraße 110 und 112 (abgeändertes Projekt, Z. 5;
20. Schütze & Co., Erstellung zweier offener Lagerschuppen an der Wilhelmstraße, Z. 5;
21. Stadt Zürich, Erstellung eines Werkstattanbaues und eines Lagerschuppens und Umbau mit Einrichtung einer Autoremise bei Limmatstr. 20, Z. 5;
22. C. Banfi, Einfriedung Breitensteinstraße 57 und 57a, Z. 6;
23. H. Eggli, Umbau und Unterkellerung mit Erstellung eines Kamins Steinhausweg 1, 3 / Obstgartenstraße (abgeändertes Projekt), teilweise Verweigerung, Z. 6;
24. Genossenschaft Riedtliburg, Fortbestand des Petrolkellers Vers.-Nr. 627 und des Schuppens Vers.-Nr. 1099 bei Riedtlistraße 15, Z. 6;
25. Dr. K. Guggenbühl, Anbau eines Geräteraumes Schanzackerstraße 13, Z. 6;
26. F. Jenny-Hobi, Fortbestand der prov. Schuppen A, B und C Winterthurerstraße 67, Z. 6;
27. J. Lenzlinger, Fortbestand des prov. Werkstattgebäudes hinter Wehntalerstraße 50, Z. 6;
28. Mieterbaugenossenschaft Vrenelisgärtli, Erstellung einer Einfriedung an der Seminarstraße 93—103 und Rötelstraße 94, Z. 6;
29. H. Tostini, 10 Einfamilienhäuser Wehntalerstraße Nrn. 200—218, Abänderungspläne, Z. 6;
30. A. Kaelin, Umbau und Erstellung zweier Dachaufbauten Gemeindestraße 36, Z. 7;
31. H. Schoellkopf, Erstellung eines Planschbeckens im Vorgarten, einer Gartenstützmauer und Abänderung des Autoremisengebäudes bei Keltenstraße 31, Z. 7;
32. Th. Zürrer, Auf-, An- und Umbau des Einfamilienhauses Hinterbergstraße 91, Z. 7.

Das neue Kirchgemeindehaus in Zürich-Unterstraß. (Korr.). Am 22. Oktober konnte die Kirchgemeinde Unterstraß ihr neues Gemeindehaus auf dem Milchbuck beziehen. Das Innere des langgestreckten, im Winkel an die Pauluskirche anschließenden Baues ist in drei Teile gegliedert. Der breite Haupttrakt enthält das eigentliche Kirchgemeindehaus mit den Sälen. Die mit separaten Zugängen versehenen, etwas höher geführten seitlichen Flügel enthalten zwei Pfarrwohnungen, eine Wohnung für den Sigrist, sowie die Wohnung der Gemeindehelferin und der Gemeindekrankenschwester.

Eine Steintreppe führt vom Kirchenvorplatz zum Haupteingang des Gebäudes. Durch breite Flügeltüren gelangt man in das geräumige Vestibul, in dessen Fond die Garderobe angelegt ist. Halle und Treppenhaus sind in lichten, hellen Farbtönen gehalten, das Innere des großen Saales zeigt eine etwas lebhaftere Farbtönung. Der große Saal, der gegen den Vorplatz eine Reihe hoher Fenster enthält, kann durch eine aufziehbare Wand in einen größeren und einen kleineren Saal abgeteilt werden. Die Dekorationen der Bühne, die mit einem Garderoberaum in Verbindung steht, stammen von Theatermaler Isler. Der Saal enthält außerdem eine kleine Orgel, Lichtbildereinrichtung und Kinokabine. Er steht ferner mit einer Teeküche in Verbindung, so daß eine vielseitige Verwendung des neuen Lokales möglich ist.

Im Erdgeschoß liegen beidseitig des Einganges zwei Räume für kirchlichen Unterricht und zwei weitere Versammlungszimmer für den Frauenverein und die Jugendvereine. Im Untergeschoß befinden sich